

Vierteljahrschrift
für
Wappen-, Siegel- und Familienkunde.

Herausgegeben vom Verein „Herald“ in Berlin,

unter Leitung von

Ad. M. Hildebrandt,

Hj. S. Al. Professor.



XXIV. Jahrgang.

Berlin.
Carl Heymanns Verlag.

1896.



Der handschriftliche Nachlaß Bernhard Herzogs in der Frankfurter Stadtbibliothek.

Von

Germann Sahn in Berlin.

I. Der Nachlaß.

Der Theil des handschriftlichen Nachlasses von Bernhard Herzog, welchen die Stadtbibliothek zu Frankfurt a/M. besitzt, besteht aus fünf Werken:

1. *Cronologia* vnd Beschreibung der grauen vnd herren zu Eichtenberg 2c. geburtslinien, verheuratungen, verhandlungen vnd geschichten. Zu underthenigen ehren der wolgebornen herrn, herrn Philippsen des Eltern vnd herrn Philippsen des Jüngern, beeden grauen zu Hanaw vnd ih regirenden herrn zu Eichtenberg. Zusammen colligirt durch dero gnaden secretarium Bernhart Herzogen im jarr Christi 1582.

2. *Calendarium historicum*, darinnen fürnemblich der grauen zu Hanaw vnd Zweinbrücken, der herrn zu Eichtenberg, Bitsch vnd Ochsenstein, auch anderen grauen, herren vnd fremlein geburtstäg, kindttauff, heimsfürungen, hochzeiten, absterben vnd begrebnis meldung beschicht. Zusammen colligirt durch Bernharden Herzogen zu undertheniger gehorsam vnd ehren.

3. *Catalogus fürnembster herzogen, fürsten, grauen vnd herrn geschlechter*, so seyðhero der seligmachenden

Vierteljahrschrift für Wappenkunde 2c.

geburt vnfers erlosers vnd haylandts Ihesu Christi im Teutschlandt gestorben vnd abgangen seindt. In fürze zusammen gezogen aus etlichen hystorienschreibern durch Bernhart Herzogen secretarium zu Wördt zu ehren.

4. Verzeichniß vnterschiedtlicher herrschaften, samt dero wapen von lebendigen farben.

5. Beschreibung der ritterschaft vnd hochloblichen adels der dreier, als oberen, mittlern vnd vndern Rheinischen bezirks, der alten turniersgenossen loblichen gesellschaften, dero gefürzten panern vnd libereyen, des Niederen Esels, Wolffs, Steinbocks vnd Windts, iren freyheiten, genealogien vnd geburtslinien, absterben, epitaphien vnd grabschriften, wappen vnd cleinottern,

1. vnnnd werden vnder dem Oberreйнischen bezirk begriffen die Waß- vnd Wormbsgawen,

2. in dem mittlern die Wederawer, Ringawer vnd Westermelder,

3. in dem vnderen die adenliche geschlechter uff dem Hundtrück, Moselströme, Aiffel vnd Eberßwaldt, Nahe vnd Gildenbach,

zugleich des Kreichgawes mit seinen vralten grenizen; gelegenheiten, commoditeten, nutzbarkeiten, adenlichen geschlechtern, successionen und geburtslinien.

Mit besondern vleiß, zuht vnd arbeit solhen ritterschaften zu ehren zusammen getragen durch den ernuesten vnd achtbarn Bernhardt Herzogen, Hanawischen Lichtenbergischen Rhatt vnd Amptmann zu Wördt. Anno MDXCVI.

Das letzte Werck ist eine wichtige Quelle für die Geschichte des rheinischen niederen Adels. Es dürfte daher manchen Forschern folgende eingehendere Inhaltsübersicht willkommen sein:

Einleitung.

1. Widmung. 2. Vorrede an den gutthertzigen leser vnd verursachung volgender beschreibung. 3. Namen der authoren, aus welchen die beschreibung gezogen. 4. Von der ritterschaft des Reinstroms in gemein.

Das erste Buch. Von dem Waßgaw vnd Speyer-
gaw, auch desselben ritterschafft.

I. Cap. Von dem bezirk des Waßgawes vnd wohero es
seinen namen sol haben. II. Cap. Von fruchtbarkeit des Waß-
gawes. III. Cap. Von antiquiteten im Waßgaw. IV. Cap.
Von freyheiten des adels im Waßgaw. V. Cap. Von besondern
freyheiten etlicher vnderthanen in dem Waßgaw vnd Speyer-
gaw. VI. Cap. Ordnung durch schultheiß, dorffmeister vnd alle
inwoner dieser gereden, gemacht donerstag nach S. Lorenzen-
tag anno MDXIII. VII. Cap. Von den nidergeden. VIII. Cap.
Vom bistumb vnd bischoffen zu Speyer. IX. Cap. Von den
abgestorbenen adelichen geschlechtern des Waßgawes. Namen
der behandelten Geschlechter: 1)

v. Arnsperg, v. Alb, v. Berbelstein,^{o)} v. Brandeck, Brunk v. Min-
feld,^{o)} v. Born, v. Bernbach, v. Bielsstein, v. Bornheim,^{o)}
v. Drachenfels, v. Dürenbach,^{o)} vom Prat, v. Dalheim,
v. Eschnaw, v. Engas, die Thomassin von Lüttich,
v. Freydenheim, Fischlingen gen. Küchenmeister, v. Frecken-
feldt,^{o)} v. Freymerßheim,^{o)} Gessler v. Arnsperg, v. Gomers-
heim, v. Greiffenstein, Haubenriffer v. Odenbach, v. Hulsdenberg,
v. Hammerstein, v. Hambach,^{o)} Harnischer v. Weißkirchen,
v. Landeck, v. Lustat, v. Lengenfeldt, v. Meckenheim, v. Müll-
hoffen, v. Mergheim, v. Monbron, v. Otterbach, v. Olseß-
heim,^{o)} Pfeil v. Dlnbach,^{o)} v. Rande,^{o)} Rücker v. Dinstingen,
v. Reinhartswelser, v. Ramberg, v. Ruperßberg,^{o)} v. Ramstein,
Schelm v. Dinstingen, v. Steinfurt, die Schlitweg vnd Schaffart
v. Oppelßheim, v. Schweinheim, v. Sumerloch,^{o)} Straiff v. Dden-
bach, Schmidtlauch v. Kestenberg, v. Schopffheim,^{o)} v. Sulzbach,^{o)}
v. Salmbach,^{o)} Summer v. Rodenbach,^{o)} v. Steinbach,^{o)} v. Dden-
heim, v. Deningen zu Kirweiler, v. Winterbach, v. Weitten-
mülen, v. Weinheim,^{o)} v. Winckenthall, v. Wassenstein, v. Win-
stein, Zinf v. Hornbach,^{o)}

1) Die Namen der Familien, über welche Herzog ausführlichere
Nachrichten bringt, sind gesperrt gedruckt. Die Null hinter einem
Namen zeigt an, daß das Wappen des Geschlechts nicht abgebildet ist.
Der Stern hinter einem Namen bedeutet, daß nur das Wappen an-
gegeben ist, sonstige Nachrichten aber fehlen. Herzogs Schreibweise
der Namen ist genau beibehalten, selbst da, wo er Schlitweg statt
Schlitweg, Schmidtlauch statt Schnitlauch, von Malthausen statt zum
Malthaus, Mamandey statt Namedy u. s. w. schreibt.

X. Cap. Von noch lebenden adenlichen geschlechtern des Waßgaw vnd Speyrer gawes. Namen der behandelten Geschlechter:

v. Altdorff gen. Wollenschlager, Brack v. Klingen, Blick v. Rotenburg, v. Dhan, v. Dürkheim, v. Faldenstein, v. Fleckenstein, v. Bitsch gen. Gentersperg, Holzapfel v. Herzheim, Nagel v. Königsbach, v. Zeyskam.

Das andere Buch. Von dem Wormbsergaw vnd der statt Wormbs.

I. Cap. Wohero die Wormbser iren Namen haben sollen.

II. Cap. Kurze andeutung von der statt Wormbs. III. Cap. Von den bischoffen von Wormbs vnd iren epitaphien. IV. Cap. Von den Bischoffen zu Wormbs. V. Cap. Was vor fürnemer adenlich auch andere geschlechter zu Wormbs im thumb begraben ligen, iren grabschriften vnd epitaphien. VI. Cap. Was vor adenliche vnd fürneme geschlechter ire begrebnüßen in der pfarkirchen zu S. Johann bey dem Thumb zu Wormbs haben. VII. Cap. Was vor fürneme epitaphia in dem stift zu S. Marien zu Wormbs zu finden. VIII. Cap. Was vor fürneme adenliche vnd andere geschlechter ir begrebnuß zu S. Paul im stift zu Wormbs haben. IX. Cap. Von dem stift Neuhausen. X. Cap. Was vor adenliche geschlechter etwan vß dem stift Neuhausen gewesen. XI. Cap. Was vor adenliche vnd andere geschlechter zu Neuhausen begraben ligen. XII. Cap. Von fruchtbarkeiten des Wormbser gawes. XIII. Cap. Von den abgestorbenen adenlichen geschlechtern vß dem Wormbser gaw. Namen der behandelten Geschlechter:

v. Altdorff, v. Altdorf gen. Krobsperg, v. Arbolzheim gen. Schlittweg,^o v. Alzen,^o v. Attendorf,^o v. Albenheim,^o v. Attenspach,^o v. Bachenstein, v. Bach, v. Beckelshheim,^o v. Boparten,^o v. Böhlingen, v. Bisersheim,^o Bohem v. Mülhoffen, v. Cleburg,^o v. Dirnstein, v. Düdelshheim,^o v. Deydesheim,^o v. Erpfenstein, v. Eberstein, Feyer vß dem Gaw, Fattersack v. Stege,^o Federwisch,^o v. Frettenheim,^o v. Flemershheim,^o v. Gaweßheim,^o v. Geynheim,^o v. Geyßweiler,^o v. Gosenberg,^o v. Gunthheim, v. Hochheim,^o v. Heppenheim,^o v. Heuchelheim,^o v. Heymerßheim,^o v. Ingelstatt, v. Imßheim,^o die Juden,^o v. Kaltenbach,^o v. Kirchheim,^o v. Eidweiler,^o v. Lenterßheim, v. Laymerßheim, v. Lutersheim,^o v. Lonßweiler,^o v. Lundenberg, v. Lambßheim,^o v. Mingenberg,^o v. Mylnßheim,^o v. Monß-

hey^m,⁹⁾ v. Muderstatt,⁹⁾ v. Malthausen,⁹⁾ v. Moren,⁹⁾ v. Mon-
 burg,⁹⁾ v. Montfort, v. d. Müntz,⁹⁾ v. Opels^hhey^m,⁹⁾ v. Oden-
 hey^m,⁹⁾ v. Ober^hey^m,⁹⁾ v. Oß^hoffen,⁹⁾ v. Pfeffel^hhey^m, Pary^hser,
 v. Paß, v. Pfeder^hhey^m,⁹⁾ v. Rit^hhey^m,⁹⁾ Rowe v. Kon^hß^hey^m,
 v. Rappenburg,⁹⁾ v. Steden,⁹⁾ v. Sauffeln^hhey^m,⁹⁾ v. Sobern^hey^m,⁹⁾
 v. der Sparn, Schmu^hel v. Dirm^hstein,⁹⁾ Schollen v. Umbstat,^{*)}
 vom Steg zu Winter^hey^m, v. Seyffenberg,^{*)} Schlem^hp v. Winter-
 hey^m,^{*)} v. Sels Lei Worms,^{*)} v. Stock^hhey^m, v. Wartenberg,
 v. Watten^hey^m,⁹⁾ v. Weib^hstatt,⁹⁾ v. Win^hzen^hey^m,⁹⁾ v. Win^hzingen,⁹⁾
 Wol^hffan vff dem gaw, v. Walen,⁹⁾ v. Wersau, v. Zyetern.

XIV. Cap. Von noch lebenden adenlichen geschlechtern des
 Wormbser gawes. Namen der behandelten Geschlechter:

v. Affen^hstein, Bon v. Wachen^hey^m, v. Bechtol^hß^hey^m,
 Cammerer v. Worms gen. v. Dalberg, v. Din^hey^m,
 Dhun v. Leiningen, Erlen^hhaubt, v. Enzenberg, Flach
 v. Schwarzenberg, v. Fler^hß^hey^m, v. Geyspitz^hey^m,
 v. der Hauben, Hübner v. Nemen Leiningen,⁹⁾ Jett v. Mingen-
 berg, Kolb v. Wartenberg, Kranich v. Menzingen, Dirm^hstein und
 Kirchheim, Lörch v. Dirm^hstein, Leyser v. Lamb^hß^hey^m, v. Mor^hß-
 hey^m, v. Mauchen^hey^m gen. Bechtol^hß^hey^m, Nagel v. Dirm^hstein,
 v. Ober^hstein, v. Obendraut,⁹⁾ v. Rüd^hß^hey^m, Schlöderer
 v. Sacken, Schluchter v. Erpffenstein, Stelz v. Gaw Beck^hn-
 hey^m,⁹⁾ Volcker v. Alzen,^{*)} v. Wachen^hey^m, Winter v. Alzen,
 Wilch v. Alzen.

Das dritte Buch. Von der Wetteraw, Ryngaw vnd
 Westermalt auch derselbigen ritterschafft.

I. Cap. Von dem Ringaw, Wederaw vnd Westermaldt.

II. Cap. Von der Stadt Meinh. III. Cap. Von den erzbischoffen
 zu Meinh. IV. Cap. Von den erzbischoffen zu Meinh. Der
 Rest dieses Buches, welcher „von der ritterschafft des Ringaws,
 Wederaws vnd Westermaldts“ handelt, ist nicht in Kapitel ein-
 getheilt. Namen der behandelten Geschlechter:

Brendel v. Homburg, v. Beller^hß^hey^m, Brünser, Brumser
 v. Ingelheim, Brüm^hser v. Rüd^hß^hey^m, Breder v. Hohen-
 stein, v. Buches, v. Brambach, v. Bidingen, v. Bicken, Bayer
 v. Bellenhoffen, v. Carben, v. Dorfelden, v. Dhaun, v. Derings-
 berg,⁹⁾ v. Elcker^hß^hhausen gen. Klüpfel,⁹⁾ v. Fischbron, Forst-
 meister, Faulhaber, v. Gersten, Großschlag, v. Groenrot,
 Hilch v. Lorch, v. Hattstein,²⁾ v. Harten,⁹⁾ v. Heusenstam,

²⁾ Der Handschrift liegt hier ein Druckblatt bei: Carmen lugubre
 in obitum reverendissimi et nunquam satis laudati, princi-

Hürt v. Saulhey^m,³⁾ Hund v. Saulhey^m, v. Heppenhey^m gen. zum Saal, Haberforn v. Selingen^m,⁹⁾ v. Ingelhey^m, zum Jungen,⁴⁾ v. Kronenberg, Knebel v. Kagen-einhogen, Koth v. Wambschidt, Kessler v. Sarnshey^m, v. Lauter, Lew v. Steinfurt, Leybsrid v. Heppenhey^m,⁹⁾ v. Oben und Marschalck v. Waldeck gen. Oben, v. Muderz-bach, v. Mosenhey^m,⁹⁾ v. Molsperg, v. Nachum, Penzer v. Ingel-hey^m,⁹⁾ Pfaw v. Riperg, v. Ripur, Raw v. Holzhausen vnd Rüdelhey^m, v. Rüdelhey^m,⁹⁾ v. Rüdigshey^m, v. Roltzhausen,⁹⁾ vom Riedt, Steben v. Insoltzhey^m, v. Stockhey^m, v. Spon-hey^m gen. Baderach, Schelm, Schelm v. Bergen, Schelm v. Bomerzhey^m, Specht v. Bubenhey^m, Schütz v. Holzhausen, von Schonbron, Schilling v. Konstein, v. Schwalbach,^{9*)} Olner v. Diperg, Olner v. Sponheim,^{*)} v. Walbron, Weis v. Feur-bach, v. Wallendorff.⁹⁾

Das vierte Buch. Von den ritterschafften des Niederreinhischen bezirks, darunter begriffen, die auf dem Hundsrücken, am Moselstrom, Wyffel, Eberswalt, Nohe vnd Gildenbach wohnen.

Einleitung. I. Cap. Von dem Hundrück. II. Cap. Von der Eifel. III. Cap. Von der Stadt Trier. IV. Cap. Von den erzbischoffen zu Trier. Der Rest des vierten Buches, welcher „von der loblichen ritterschafft des vndern Reinstroms“ handelt, ist nicht in Kapitel eingetheilt. Namen der behandelten Geschlechter:

v. Allendorff, v. Alben gen. Sulzbach, v. Albighey^m, Rens v. Albighey^m,⁹⁾ Baier v. Boparten, v. Braunsperg, Blicke v. Eichtenberg, Braun v. Schmidberg, Boß v. Waldeck, v. Becholdt, v. Breittenbach, v. Bartenhey^m, v. Burschidt, v. Birgel, v. Busack,⁹⁾ v. Ditz, Frey v. Dern,⁹⁾ v. Eltern, v. Eltz, v. Ellenbach, v. der fels, Faust v. Stromberg, Greiffenclaw v. Volradts, Hauff v. Alm, vom Hagen, v. der Horst, v. Hohen-

plis, et domini, D. Marquardi episcopi Spirensis et prae-positi Weissenburgensis. Imperialis Camerae iudicis equis-simi beatissimae memoriae. Spirae apud Bernhardum Albinum, 1581.

³⁾ Es sind hier zahlreiche Wappen mit drei Halbmonden zusammen-ge stellt.

⁴⁾ Mit vielen wichtigen Zusätzen von fremder Hand, die sicher zum größten Theile auf Urkunden aus dem Archiv der zum Jungen beruhen und den Zeitraum von 1162 bis 1641 umfassen.

wesel, v. der Harpen, v. Heyden,⁹⁾ v. Helffenstein, Hausmann gen. Mamandey, v. Irntraut, v. Kopenstein, Krah v. Scharpfenstein, v. Kessenbach, v. Kleen, v. Kindthausen,⁹⁾ v. Kesselstadt,⁹⁾ v. Kerpen, v. Karspach, v. Kastel, Langwart v. Simmern, v. Luderfdorf, v. Langen, v. Lauterburg, v. Lewenstein, v. der Leyen, v. Mehenhausen, v. Metternach, v. Nassau, v. Nesselrode, v. Opfelbron,⁹⁾ v. Pirmondt, v. Plettenberg, v. Pallandt, Quad, v. Reiffenberg, Rüdtt v. Kollenberg, Stumpf v. Waldeck, v. Schwarzenberg, Schenck v. Schmidtberg, v. Sotern, v. Scharpfenstein, v. Schonberg, v. Stein-Calenfels, v. Trohe, Vogt zu Hunoltstein, v. Wolffskel am Rein, v. Warsberg, v. Wildtberg, Waldbott v. Bassenheim, v. Wonsheyem, v. Wilh, v. Wickenrode, v. Waldenstein, Zant.

Das fünfte Buch. Von dem Kreychgaw.

Der Inhalt dieses Buches, der nur von der Ritterschaft des Gauces handelt, ist nicht in Kapitel eingetheilt und auch, mit Ausnahme der Seitenüberschriften, von anderer Hand wie die ersten vier Bücher geschrieben. Namen der behandelten Geschlechter:

v. Alchheim, v. Angeloch, v. Bettendorf, v. Büdichheim, v. Berlingen, v. Erndberg, v. Erlichheim, v. Flehingen, v. Frankenstein, v. Fehrenbach, v. Gemmingen, Göler v. Raffensturg, v. Habern, vom Hirschhorn, Hoffart v. Kirchem, v. Helmstatt, v. Hendschuhheim, v. Kravelsheim, v. Knoringen, Landschad v. Steinach, v. Menzingen, v. Massenbach, Mosbach v. Lindenfels, v. Neiperg, Notthast, v. Nenhausen, v. Nippenburg, v. Renchingen, v. Rosenberg, v. Rosenbach, v. Rodenstein, v. Seckendorff, v. Sickingen, v. Sternfels, Sturmfeder,⁵⁾ Schenck v. Geyern, v. Deningen.

Die beiden ersten Bücher der Beschreibung füllen einen folioband von 439 Blättern und 2 Vorstehblättern. Signatur: MS II 10. Das dritte und vierte Buch bilden den Inhalt eines zweiten foliobandes von 405 Blättern und 2 Vorsteh- und 3 Nachstehblättern. Signatur: MS II 11. Das fünfte Buch ist mit dem Catalogus, dem Verzeichniß und dem Calendarium zusammengebunden. Dieser folioband enthält 469 gezählte Blätter, die nur bis 363 beschrieben sind, und 10 weiße Vorstehblätter. Signatur: MS II 12. In allen drei Bänden ist auf die Innenseite des Vorderdeckels das Bücherzeichen des

⁵⁾ Von anderer Hand in Sturmfelder umgeändert.

Johannes Maximilianus zum Jungen⁶⁾ aufgeklebt. Die Cronologia ist in einem vierten folioband von 142 gezählten Blättern und einem Vorsteckblatt enthalten. Ein Bücherzeichen ist nicht vorhanden. Signatur: MS II 16.

II. Würdigung der Beschreibung der rheinischen Ritterschaft.

In dieser umfangreichen Handschrift liegt nur der Entwurf, nicht aber die vollständig druckfertige Ausarbeitung einer Beschreibung der rheinischen Ritterschaft vor. Vor der Vollendung des Werkes nahm der Tod dem fleißigen Arbeiter die Feder aus der müden Hand.

Die Arbeitsweise Herzogs, soweit sie die Geschlechtergeschichte betrifft, ist aus der Handschrift deutlich zu erkennen. Er nahm einen Bogen, schrieb oben die Angabe des Buches hin, in welches das Geschlecht aufgenommen werden sollte, darunter dessen Namen. Dann zeichnete er links zumeist eine Wappenskizze, neben die er rechts die Wappenbeschreibung und zuweilen einige allgemeine Bemerkungen setzte. Darunter reihete er nun die einzelnen Nachrichten nach der Zeitfolge aneinander, indem er für etwaige Nachträge mäßige Zwischenräume ließ.

Die Wappen⁷⁾ bemalte Herzog zumeist mit Deckfarben, die Helmdecken jedoch führte er nur recht undeutlich aus.⁸⁾ Die

⁶⁾ Er hat wahrscheinlich in die Handschrift mehrfach mit kräftigen Schriftzügen Bemerkungen eingefügt, die sich auf die Geschichte seines Geschlechtes beziehen. Die in Anm. 4 erwähnten Zusätze sind aber von einer anderen, zierlicheren Hand geschrieben. — Nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Bibliothekars Dr. H. v. Nathusius-Meinstedt hat der Rath von Frankfurt 1690 die Bibliothek des J. M. zum Jungen angekauft.

⁷⁾ Die Beschreibung enthält nicht nur die Wappen der oben angeführten Geschlechter, sondern auch vielfach die Wappen der damit versippten Familien, außerdem aber noch die Wappen vieler Bischöfe zu Speier und zu Worms und vieler Erzbischöfe zu Mainz und Trier, von denen jedoch die älteren bei einer prüfenden Untersuchung sich als ganz falsch oder wenigstens als unzulässig zusammengestellt erweisen dürften. Auch die Cronologia, der Catalogus und das Verzeichniß enthalten viele Wappen.

⁸⁾ Dieser Mangel ist jedoch unerheblich, da man bereits seit dem Anfang des 16. Jahrhunderts auch am Rheine allgemein die Helmdecken

angegebenen Wappen sind nicht immer richtig; so ist z. B. den von Ellenbach (Allenbach), den Nachkommen des Trierer Chorbischofs Gottfried von Spanheim, ein falsches Wappen (Schild blau und gelb geviert, Helmzier zwei Büffelhörner, wie der Schild gefärbt, Helmdecken blau und gelb) beigelegt. Auch stimmen manchmal die mehrfach abgebildeten Wappen desselben Geschlechts in wesentlichen Theilen nicht überein. Das Werk ist also in dieser Hinsicht mit Vorsicht zu benutzen. Kein darin enthaltenes Wappen darf ohne eingehendere Prüfung und anderweitige Bestätigung als unbedingt richtig angesehen werden. Trotzdem ist diese Arbeit Herzogs für die Wappenkunde des rheinischen niederen Adels eine wichtige Quelle. Es sind darin viele Wappen abgebildet, von denen wohl kaum anderweitige Nachrichten erhalten sind. Sehr zu beklagen ist daher, daß die Tinte, womit Herzog in einigen Wappen die schwarze Farbe angelegt, das Papier so zerfressen hat, daß einige Wappenbilder bereits zu Grunde gegangen sind, andere über kurz oder lang der Vernichtung anheimfallen.

Alle Nachrichten, die Herzog über die einzelnen Geschlechter aufreiben konnte, hat er ohne Weiteres für richtig gehalten, und ohne nähere Prüfung nach den Gepflogenheiten seiner Amtsstube kurz, gleichsam geschäftsmäßig, in die einmal angenommenen Schemata eingetragen. Ganz frech erlogene Turniernachrichten⁹⁾ stellte er ohne Bedenken neben Auszüge aus Urkunden, Mann- und Salbücher u. s. w. Zum Glück gestattet die Form seiner Darstellung dem Kenner, ohne Mühe die Spreu von dem Weizen zu sondern.

Besonders werthvoll für die rheinische Geschichte sind die mitgetheilten Grabschriften, von denen die meisten aus Speyer und Worms, einige aber auch aus Zweibrücken und anderen kleineren Orten stammen.

und Schilde übereinstimmend farbte. Im 15. Jahrhundert herrschte dort dieser Gebrauch noch nicht. Es waren damals beim rheinischen niederen Adel die Helmdecken vielfach einfarbig, auch die Farben der zweifarbigen Decken stimmten zu dieser Zeit mehrfach durchaus nicht mit denen des Schildes überein.

⁹⁾ Z. B. „Dieterich von Koppenstein was vf dem turnier zu Zürich 1165“.

Auch die Ausarbeitungen Herzogs über die Thomassin von Lüttich, die Harnischer von Weiskirchen, die von Dürkheim, von Fleckenstein, von Bitsch gen. Genterberg, die Bonnen von Wachenheim und die Kämmerer von Worms sind recht beachtungswerth.

Zu bedauern ist, daß Herzog aus den von ihm benutzten, zum Theil verloren gegangenen Urkunden nur ganz dürftige genealogische Auszüge gemacht hat. Einseitig verfolgt er nur genealogische Ziele. Ueber die wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände des rheinischen niederen Adels und deren Entwicklung berichtet er nichts Wesentliches. Ueber die so wichtigen genossenschaftlichen Gebilde des niederen Adels, wie die Burgenmannschaften zu Lautern, Alzei, Oppenheim, Friedberg u. s. w. und die Gemeinerschaften zu Drachenfels, Wartenberg, Montfort, Stein-Kallenfels, Waldeck u. s. w. erfahren wir fast nichts. Der in römisch-rechtlichen Anschauungen erzogene Rechtsgelehrte vermag diese deutsch-rechtlichen Bildungen nicht zu erfassen und zu bewerthen. Auch über die hervorragenden Persönlichkeiten, an denen der rheinische niedere Adel in alten Zeiten durchaus nicht arm war, selbst über den ihm zeitlich nahestehenden Franz von Sickingen erzählt er nur Unerhebliches. Der in falschen Werthbegriffen befangene „Herrendiener“ berichtet mit Vorliebe über die Theilnahme erdichteter Ahnen an erlogenen Turnieren, über die Stellungen, welche die Glieder der einzelnen Geschlechter bei den Höfen, in den Stiftern, in der Territorialverwaltung u. s. w. bekleidet haben. Familien minderer Herkunft, die zu seiner Zeit eine hervorragende Stellung einnahmen, legt er eine alturadelige Abkunft bei, während er wirklich alten, einst berühmten Geschlechtern, die entweder abgestorben oder herabgekommen waren, nicht die ihnen gebührende Werthschätzung zukommen läßt. Viele in der rheinischen Geschichte des Mittelalters stark hervortretende Familien, wie die von Bolanden, die von Hohenock, die von Randeck und noch viele andere erwähnt er überhaupt nicht.

Die von Herzog aufgestellten Geburtslinien sind mit großer Vorsicht zu prüfen. Je größer die zeitliche und räumliche Entfernung der behandelten Personen von der Zeit und dem Wohnsitz Herzogs ist, desto dürftiger und unzuverlässiger werden natürlich die über sie mitgetheilten Nachrichten. Es ist zumeist, wenn

man selbstverständlich von den Turniernachrichten absieht, nicht zu bezweifeln, daß Leute des angegebenen Namens zu der angegebenen Zeit gelebt haben, wohl aber, daß sie richtig in die Stammtafeln eingefügt worden sind. Letzterer Mangel ist jedoch milde zu beurtheilen, da am Rheine häufig einerseits mehrere Geschlechter, die durchaus nicht eines Stammes waren, gleiche oder ganz ähnliche Namen führten, andererseits besonders in den älteren Zeiten Glieder desselben Geschlechts unter ganz verschiedenen Namen auftraten. Die hieraus entspringenden Schwierigkeiten sind vielfach unüberwindlich; es empfiehlt sich daher, in solchen Fällen auf alle über die urkundlich feststehenden Thatfachen hinausgehenden Aufstellungen zu verzichten.

Wenn auch in Herzogs Beschreibung der rheinischen Ritterschaft die emsige Arbeit eines ganzen Lebens steckt, so ist doch das Werk zu ausgedehnt angelegt und mit unzureichenden Hilfsmitteln nach mangelhaftem Verfahren ausgeführt worden, als daß es, wie bereits dargelegt, allenthalben auf Vollständigkeit und Zuverlässigkeit Anspruch erheben könnte. Da einerseits eine eingehende Prüfung der Einzelheiten, welche in der Beschreibung der rheinischen Ritterschaft enthalten sind, nur an der Hand umfangreicher Einzeluntersuchungen, die bis jetzt nicht vorliegen, ausgeführt werden kann, andererseits aber die Darstellung dieser Handschrift Herzogs dem dritten, besonders aber dem vierten und sechsten Buche seiner „Edelfasser Cronick“ durchaus entspricht, so ist es zweckmäßig und zulässig, folgendes feinsinnige Urtheil Hegels¹⁰⁾ über diese Chronik im Allgemeinen auch auf die Beschreibung der rheinischen Ritterschaft auszudehnen: „Diese übersichtliche Anordnung des historischen Stoffes nach einem gegebenen Schema entspricht ganz dem Verfahren eines Beamten, der sich für seine Geschäftsführung eine Aktenregistratur anlegt, um jedes gewünschte Stück leicht auffinden zu können. Von historischem Sinn und wissenschaftlicher Kritik ist keine Spur zu entdecken. Was sie (die gedruckten und ungedruckten Quellen verschiedensten Werthes) an Historien bringen, hat Alles gleichen Werth für den Sammler, dem es nur auf den Stoff ankommt, die geöffneten Fächer seines Schemas

¹⁰⁾ Chroniken der deutschen Städte VIII. Allg. Einl. S. 69—70.

auszufüllen. . . . Bei allem dem ist seine elsässische Chronik doch nicht durchaus zu verachten. Was sie aus dem 16. Jahrhundert bringt, hat immer so viel Werth wie andere Zeitungsnachrichten. Ueber die adeligen und bürgerlichen Geschlechter des unteren Elsaß wird man sie immer zu Rathe ziehen.“

III. Einiges über das Leben Bernhard Herzogs.¹¹⁾

Wegele behauptet in der Allgem. Deutschen Biographie XII 251, daß Herzogs Geburts- und Sterbejahr unbekannt seien; er hat jedoch übersehen, daß Herzog in der Edelsasser Cronik¹²⁾ seine eigene Familie eingehend behandelt hat. Herzog berichtet selbst, daß er auf Freitag nach Pauli Befehring (26. Januar) 1537 als der Sohn des Weißenburger Rathsherrn und Gerichtschöffen Hans Herzog und seiner dritten Hausfrau Anna Keller geboren wurde. Seine Mutter, die Tochter des Weißenburger Bürgermeisters Michael Keller, starb im Kindbett, und sein Vater verheirathete sich bald wieder mit der Margarethe Eind, der Tochter des Simon Eind, welcher „der Arzeney Doctor vnd Professor zu Heidelberg“ war.

Bernhard besuchte zusammen mit Peter Steyernagel, der später Rechtslicentiat und Gerichtschreiber zu Augsburg wurde, die Schule des M. David Clar zu Durlach.¹³⁾ Beide hatten hier nur ein Lager; wie sie auch später zu Straßburg „im das zweyt jar inn einem gemach als brüder, freundlich vnd fridlich beyfamen gewonet / auch hernacher vßerhalb des Collegij (sich) wider zu einem Costherrn zusammen gethan“ hatten.¹⁴⁾ Seine weitere Ausbildung erhielt Herzog zu Straß-

¹¹⁾ Eine Lebensbeschreibung Herzogs, welche nicht nur dem Beamten, sondern auch dem Geschichtschreiber gerecht wird, ist aus den vorliegenden dürftigen Nachrichten nicht herzustellen. Hoffentlich veranlaßt der Umstand, daß 1896 dreihundert Jahre seit dem Tode des Wörther Amtmanns verfloßen sind, Pfälzer und Elsässer Gelehrten zu weiteren und eingehenderen Untersuchungen.

¹²⁾ X 228.

¹³⁾ Edelsf. Cron. X 175.

¹⁴⁾ Herzog, der am 1. Mai 1590 dem Freunde das X. Buch seiner Edelsasser Cronik widmete, fährt nun mit den Worten fort:

burg und auf der Universität Heidelberg, wo er am 19. Dezember 1550 eingeschrieben wurde.¹⁵⁾ Ob er danach noch andere Hochschulen besucht hat, ob der Tod seines Vaters, der „auff Dienstag nach Sanct Lucien Otilientag, den 26. November 1556“¹⁶⁾ erfolgte, oder die Pest ihn bewogen haben, von Heidelberg wegzugehen, ob er überhaupt diese Stadt verlassen hat, ist nicht festzustellen. Am 19. Oktober 1557 aber wird er zum zweiten Male in Heidelberg eingeschrieben.¹⁷⁾

Drei Jahre später steht er bereits im Herrendienst. Am 4. November 1560¹⁸⁾ verheirathet er sich als „derzeit Pfalzgräffischer Secretarius zu Zweibrücken“¹⁹⁾ mit Elisabeth Breitenacker, der Tochter des Weißenburger Schultheißens Wolfgang Breitenacker. Durch diese Heirath trat er in verwandtschaftliche Beziehungen zu einer angesehenen und einflußreichen familie, die zu den Weißenburger Hausgenossen gehörte, die so viele Mitglieder hatte, daß man „wol ein kleines Ländlin mit ihnen besetzen mögen“ und die in ihren Reihen eine Menge Stadt- und Herrendiener: Fenderiche, Rittmeister,

„vnd ob wir wol seythero vff die vierhiz jar von einander gelebet“. Die Angabe ist zu unbestimmt, um den Straßburger Aufenthalt mit Sicherheit vor den ersten Besuch der Heidelberger Hochschule setzen zu können.

¹⁵⁾ Coepfe, Matr. d. Univ. Heidelberg I 610.

¹⁶⁾ Die Zeitangabe birgt einen Widerspruch in sich, da 1556 der Dienstag nach Sanct Lucien-Otilientag auf den 15. Dezember fiel.

¹⁷⁾ Coepfe, a. a. O. II 12.

¹⁸⁾ Edels. Cron. X. 219 steht 1561. ! Das ist aber ein Druckfehler; denn sein Schwiegervater starb am 22. Oktober 1561 und sein Ältestes Kind Anna Elisabeth, die spätere Hausfrau des berühmten Dichters Johann Fischart gen. Menzger, wurde am 13. August 1561 geboren.

¹⁹⁾ Der Zweibrücker Rektor G. Chr. Crollius veröffentlichte in einer acht Druckseiten umfassenden Schulschrift vom 16. Februar 1768 aus den Aufzeichnungen seines Großvaters G. C. Joannis die Memorabilia de Bernhardo Herzog, welche er durch eine Reihe von Anmerkungen ergänzte. In einer Fußnote auf S. 3 bemerkt er, daß die Anstellungsurkunde Herzogs vom 23. Februar (dominica invocavit) 1561 datirt ist. Ein Exemplar dieses sehr seltenen Schriftchens befindet sich in einem Sammelband (Miscellanea Palatina ac Bipontina) auf der Kgl. Bibliothek zu Berlin.

der Rechte Doctoren, Advocaten, Procuratoren, Secretarii, Landschreiber, Keller, Amptmänner, Rhäte, Syndici, Stettmeister, Burgermeister, Schultheissen u. s. w. zählte. In diesem Kreise dürfte Herzog auch später die unentbehrlichen Mitarbeiter gefunden haben, welche ihn bei der Sammlung des Stoffes zu seinen geschichtlichen Arbeiten unterstützt haben. Daß Bernhard Herzog gerade in den Dienst des Herzogs Wolfgang trat, wo er mit zahlreichen bedeutenden Männern seiner Zeit in Verbindung kam, wird verständlich, wenn man beachtet, daß der einflußreiche ehemalige Zweibrücker Kanzler Jacob Schorr von Hassell ebenfalls mit einer Breitenacher verheirathet war. Am 29. September 1562 wurde Herzog Kanzleisekretär.²⁰⁾

Mein Freund Ludwig Eid war so liebenswürdig, mir aus seiner noch ungedruckten Arbeit „Der pfalzweibr. Staatsdienst 1440—1604“ folgende Auszüge aus den Amtsreversen Herzogs mitzutheilen: „Auf Sonntag Invocavit [23. febr.] 1561 reversirt er sein Anstellungsdekret als Kanzleisekretarius [!] und verpflichtet sich, Alles, was ihm vom Kanzler und Kanzleiverwalter befohlen wird, zu thun. Er hat zu konzipiren, zu protokolliren, auf die „rechhengige“ Sachen gut Achtung zu haben, sie zu verwahren, zu kompiliren und zu registriren. Insbesondere soll er sich Pfarr- und Schulsachen angelegen sein lassen und in seinen Akten solche Ordnung haben, daß er auf Verlangen Alles und Jedes reichen kann. Hierfür empfängt er 30 fl., ein Sommer-Hoftuch und die Kost bei Hofe (oder dafür 8 fl., 4 Malter Korn, 1 Fuder Wein). Am Michaelistag [29. Sept.] 1562 aber wird ihm das Gehalt um 4 Malter Korn gebessert, und der Klostler wegen erhält er weitere 20 fl. und 1 Fuder Wein. — Er hat die Stellung der rechtlich privilegierten zweibrückischen Staatsdiener und amtirt auf vierteljährige Kündigung (Reichsarchiv München, Veldenz. Cop. Tom. XXXV. fol. 32, 5).“

In Zweibrücken verfaßte er sein Erstlingswerk:

Calendarium historicum in annum salutis 1568.
Darinnen fürnemblich der pfalzgraffen bey Rhein, der

²⁰⁾ G. Chr. Crollius, Memorabilia S. 3, wo aber 26. September steht. Vgl. dazu G. Chr. Crollius, Commentarius de Cancellariis et procancellariis Bipontinis S. 6.

herzogen aus Baiern, der grafen zu Veldenz vnnnd Sponheim, auch anderer chur vnd fürsten, grafen und herrn geburtstäg, kindtauf, haimfürungen vnnnd absterben meldung geschicht. Zusammen colligirt durch Bernhardt Herzogen, canzlei secretarium zu Zweibrücken, zu vnnndertheniger gehorsame vnnnd ehren.

Diese Arbeit ist in zwei Handschriften²¹⁾ erhalten. Die eine befindet sich in der Hof- und Staatsbibliothek zu München (Cod. Germ. 2873) und die andere in der Universitätsbibliothek zu Heidelberg (Cod. Palat. Germ. 95). Nach einer gütigen Mittheilung des Herrn von Laubmann liegt der Münchener Handschrift ein Zettel bei, auf welchem der verstorbene Oberamtsrichter Alwens unter Anderem vermerkt hat: „Ein Vergleich der Heidelb. Hdschr. mit der Münchener . . . zeigt die Ungenauigkeit der letzteren“.

Nach dem Tode des Herzogs Wolfgang am 11. Juni 1569 befand sich Zweibrücken in der traurigsten Finanzlage, einem Einkommen von 26 000 Gulden stand eine Schuldenlast von mehr als einer halben Million Gulden gegenüber. In dem Neuburger Vertrag vom 23. November 1569 wurde daher beschlossen, ein Verzeichniß der Leute aufzustellen, mit welchen die Hofhaltung, die Regierung und die Kanzleien besetzt werden sollten, damit das Land nicht mit Dienern „überladen“ werde, sondern nur die zu seiner Verwaltung nöthigen Beamten verwendet würden.²²⁾ Mehr als ein Drittel der Dienerschaft wurde entlassen, so daß sich die Ausgaben für die Besoldung der verbliebenen Bediensteten in den ersten Jahren um mehr als 8000 Gulden an Geld und Geldeswerth verringerten.²³⁾ Unter den Ausscheidenden befand sich auch Bernhard Herzog, der 1570 in die Dienste der Grafen Philipp von Hanau-Lichtenberg trat.²⁴⁾

Als am 22. März dieses Jahres der letzte Graf von Zweibrücken-Bitsch gestorben war, fiel vertragsmäßig die Herrschaft

²¹⁾ Vgl. dazu G. Chr. Crollius, Denfmal Carl August Friederichs S. 8 und dessen Memorabilia S. 6.

²²⁾ Lehmann, Herzogthum Zweibrücken S. 372.

²³⁾ Molitor, Geschichte einer deutschen Fürstenstadt S. 242.

²⁴⁾ G. Chr. Crollius, Memorabilia S. 4.

Lichtenberg an die beiden Grafen Philipp von Hanau. Da diese sofort tiefgehende Aenderungen in dem Staats- und Kirchenwesen vornahmen, gebrauchten sie neue Diener, und so fand Bernhard Herzog, zumal mehrere Glieder der Breitenacker Verwandtschaft und Freundschaft hanauische Beamte waren, einen neuen Herrendienst, in dem er bis zu seinem Tode verblieb. Er wurde hanauischer Sekretär zu Wörth, während Cornelius Schmid, der auch mit einer Breitenacker verheirathet war, die dortige Amtmannstelle erhielt. Ueber seine amtliche Thätigkeit ist bis jetzt nur wenig bekannt geworden.

Graf Jacob von Zweibrücken-Bitsch hatte eine natürliche Tochter Namens Anna, der er eine Mitgift von Tausend Gulden verschrieb, die in Weisenburg angelegt wurde. Da ihr Mann, der Verwalter der geistlichen Gefälle zu Baden-Baden, Christoph Seger, nicht in den Besitz des Geldes kommen konnte, ließ er es gerichtlich mit Beschlag belegen. Nach dem Tode des Grafen Jacob wollte Graf Philipp der Ältere von Hanau-Lichtenberg das Geld einziehen. Er sandte deshalb seinen Sekretär Bernhard Herzog nach Weisenburg, um die Aufhebung des Arrestes zu bewirken. Am 19. Oktober 1573 berichtet dieser seinem gnädigen Herrn, daß Seger nicht anwesend sei und das Weisenburger Gericht ohne dessen Wissen und Willen den Arrest nicht aufheben könne.²⁵⁾

Am 10. Mai 1577 berichtet Herzog dem Grafen, daß er beim Bau von Ackerseuern zu Wörth ein „heydnisch Bildwerk“ ausgegraben habe.²⁶⁾

Im Jahre 1589 nimmt er bei Vestin Kindweiler, einem Krämer zu Hagenau, 100 Gulden für die Gemeinde Wörth in Empfang.²⁷⁾

Für die Geschichte von Herzogs Privatleben bildet eine wichtige Quelle das „Register aller gehaltenen Kindtauffen, hochzeiten vnnnd begrebnussen in der Pfarren Wörth“, das 1572 von dem ersten lutherischen Pfarrer dieses

²⁵⁾ Lehmann, Gesch. d. Grafschaft Hanau-Lichtenberg II 405.

²⁶⁾ Kiefer, Pfarrbuch der Grafschaft Hanau-Lichtenberg S. 382.

²⁷⁾ Batt, Das Eigenthum zu Hagenau I 76.

Ortes, Thomas Culsaner,²⁸⁾ begonnen wurde und bis 1694 reicht. Diese Quelle wurde von Eugen Münz in seinem Aufsatz: *Le chroniqueur Bernard Hertzog et son gendre le poète Jean Fischart*²⁹⁾ verwerthet. „Nous y trouvons, sagt Münz, à la vérité dès les premières pages, c'est-à-dire dès 1572, le nom du chroniqueur et celui de sa femme. Mais une fois il est accompagné de la qualification de bailli; une autre fois de celle de secretarius. Puis il disparaît jusqu'en 1575, où notre homme est appelé B. Hertzog tout court. En 1577 c'est de nouveau avec le titre de secretarius, qu'il se présente à nous. De 1580 à 1585 éclipse totale.“ Im Jahre 1582 nennt er sich selbst im Titel seiner *Cronologia Secretarius*; aber 1585 wird er im Pfarrregister deutlich als „Bernhart Herzog amptmann allhie“ erwähnt, und von nun an findet sich darin fast jedes Jahr irgend eine Nachricht über ihn, seine Angehörigen und sein Gefinde. Im Jahre 1594 aber hören dort plötzlich alle Angaben über ihn und die Seinigen auf. In dem 1596 geschriebenen Titel seiner Beschreibung der rheinischen Ritterschaft nennt er sich Hanauischer Lichtenbergischer Rhatt und Amptmann zu Wörth. Bereits am 12. Mai 1597 wird im Wörther Pfarrregister als Amptmann der Doktor Ludwig Burrer genannt, und vom 16. Oktober dieses Jahres an bis zu ihrem am 16. Februar 1604 erfolgten Tode erscheint in diesen Aufzeichnungen wieder die Frau von Bernhard Herzog, zunächst unter der Angabe „Herrn B. Herzogs Hausfrau“, dann als „Wittib“ oder „Altamptfraw“. Baquol-Ristelhuber³⁰⁾ und Rheinwald³¹⁾ nennen 1596 als Todesjahr des Bernhard Herzog. Die Ersteren haben ihre Angaben vielleicht auf die beiden 1870 mit der Straßburger Bibliothek verbrannten Werke

²⁸⁾ Kiefer a. a. O. S. 376.

²⁹⁾ *Revue d'Alsace* 1873 S. 360—380. Auf diese Arbeit wurde ich durch die Liebenswürdigkeit des Herrn G. Coepfle aufmerksam gemacht. Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, daß der *Tractatus de Nobilitate* in Burgermeisters *Bibliotheca equestris* II 1097—1111 nicht, wie Crollius und Münz annehmen, ein selbstständiges Werk Herzogs, sondern lediglich ein Auszug aus der Edelsasser *Cronick* ist.

³⁰⁾ *L'Alsace ancienne et moderne*.

³¹⁾ *L'abbaye et la ville de Wissembourg* S. 263.

Ortes, Thomas Culsaner,²⁸⁾ begonnen wurde und bis 1694 reicht. Diese Quelle wurde von Eugen Müntz in seinem Aufsatze: *Le chroniqueur Bernard Hertzog et son gendre le poète Jean Fischart*²⁹⁾ verwerthet. „Nous y trouvons, sagt Müntz, à la vérité dès les premières pages, c'est-à-dire dès 1572, le nom du chroniqueur et celui de sa femme. Mais une fois il est accompagné de la qualification de bailli; une autre fois de celle de secretarius. Puis il disparaît jusqu'en 1575, où notre homme est appelé B. Hertzog tout court. En 1577 c'est de nouveau avec le titre de secretarius, qu'il se présente à nous. De 1580 à 1585 éclipse totale.“ Im Jahre 1582 nennt er sich selbst im Titel seiner *Cronologia Secretarius*; aber 1585 wird er im Pfarrregister deutlich als „Bernhart Herzog amptmann allhie“ erwähnt, und von nun an findet sich darin fast jedes Jahr irgend eine Nachricht über ihn, seine Angehörigen und sein Gefinde. Im Jahre 1594 aber hören dort plötzlich alle Angaben über ihn und die Seinigen auf. In dem 1596 geschriebenen Titel seiner Beschreibung der rheinischen Ritterschaft nennt er sich Hanawischer Lichtenbergischer Rhatt und Amptmann zu Wördt. Bereits am 12. Mai 1597 wird im Wörther Pfarrregister als Amptmann der Doktor Ludwig Burrer genannt, und vom 16. Oktober dieses Jahres an bis zu ihrem am 16. februar 1604 erfolgten Tode erscheint in diesen Aufzeichnungen wieder die Frau von Bernhard Herzog, zunächst unter der Angabe „Herrn B. Herzogs Hausfrau“, dann als „Witib“ oder „Altamptfraw“. Baquol-Ristelhuber³⁰⁾ und Rheinwald³¹⁾ nennen 1596 als Todesjahr des Bernhard Herzog. Die Ersteren haben ihre Angaben vielleicht auf die beiden 1870 mit der Straßburger Bibliothek verbrannten Werke

²⁸⁾ Kiefer a. a. O. S. 376.

²⁹⁾ *Revue d'Alsace* 1873 S. 360—380. Auf diese Arbeit wurde ich durch die Liebenswürdigkeit des Herrn G. Coepfe aufmerksam gemacht. Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, daß der *Tractatus de Nobilitate* in Bürgermeisters Bibliotheca equestris II 1097—1111 nicht, wie Crollius und Müntz annehmen, ein selbstständiges Werk Herzogs, sondern lediglich ein Auszug aus der Edelfasser *Cronica* ist.

³⁰⁾ *L'Alsace ancienne et moderne*.

³¹⁾ *L'abbaye et la ville de Wissembourg* S. 263.

gestützt: 1. Herzog ex bibl. Seb. Muegii a Boszheim, qui notas suas margini adjecit, ms. folio. 2. Ex annotat. (Habrecht?) ad Chronicon Herzogii in 4^o. Das Wörther „Leichenbuch“ erwähnt Herzogs Tod nicht. Kein Grabstein sagt, wo die Ruhestätte des Mannes ist, der durch seinen unermüdlischen Fleiß der Nachwelt Hunderte von Grabinschriften erhalten hat.

Ueber das körperliche Aussehen Herzogs macht Münz³²⁾ folgende geistreiche, wenn auch kühne Annahme: Je serais assez disposé à croire que le portrait placé sur le frontispice du Chronicon reproduit fidèlement ses traits; cette physionomie froide et terne, sans vivacité et sans élévation, est bien celle du compilateur laborieux, du narrateur crédule et prolix, qui conserve les habitudes de la chancellerie jusque dans le récit des plus petits faits de notre histoire.“

³²⁾ a. a. O. S. 368.

Drei pfälzische Wappen.

Von

Sermann Sahn in Berlin.

Zur Prüfung der Wappenangaben Bernhard Herzogs (vgl. diese Zeitschr. S. 8) müssen vor Allem herangezogen werden die wichtigen Veröffentlichungen des Freiherrn Karl von Neuenstein: 1. Wappen aus dem Lehenbuche Friedrich I. von der Pfalz, 2. Wappen aus dem Lehenbuche Ludwig V. von der Pfalz und 3. Wappen aus dem Lehenbuche des Bisthums Speyer. Leider zeigen diese Arbeiten nicht unerhebliche Mängel. Die Wappenfarben sind stellenweise unvollständig und die Namen der Wappeninhaber nicht überall richtig angegeben. In Betreff des Speyrer Lehenbuches sind diese Uebelstände durch die dankeswerthe Arbeit von f. von Weech in dieser Zeitschrift XII 334 beseitigt worden. Die schöne Abhandlung über die Lehenbücher der Kurfürsten und Pfalzgrafen Friedrich I. und Ludwig V., welche das Großherzogl. General-Landesarchiv und die Badische historische Kommission der Heidelberger Universität zur fünf-hundertjährigen Jubelfeier gewidmet haben, löst nicht alle Zweifel. Vielmehr deckt eine sorgfältige Vergleichung dieser Schrift mit den Arbeiten des Freiherrn von Neuenstein eine ganze Reihe von Widersprüchen auf. Die Arbeit von Wilhelm Franck im Arch. f. hess. Gesch. u. Alterthumsf. XIII 455 behandelt auf eine wenig empfehlenswerthe Art nur einen Theil der Wappen aus dem Lehenbuch des Kurfürsten Friedrich I. Es wäre daher zu wünschen, daß die Neuensteinischen Kopien der Wappen der beiden kurpfälzischen Lehenbücher in ähnlicher Weise ergänzt würden wie die Kopien der Wappen des Speyrer